

Erkenne dich selbst! Sokrates

„Erkenne dich selbst“, obwohl dieser philosophische Ausspruch in jedem Raum und jeder Zeit Anwendung finden kann, verbinde ich ihn in diesem Fall mit den Werten und Idealen des griechischen Helden, des Soldaten, der für sein Vaterland kämpfte. Der **griechische Held**. Seine Tugend eines Soldaten war kühnes und vor gefährlichen Situationen nicht zurückschreckendes Vorgehen. Der Held war auch die Bedingung und die Garantie der wahren Freiheit. Er erreichte sie für sein Vaterland und kämpfte für sie. Aber er vertrat die Freiheit gleichzeitig in seiner Aufgabe, obwohl sie der Geist des Opfers und des Gehorsams war. Der Held war letzten Endes ein Archetyp, ein erstes Model zu welchem man zurückkehrte um sich selber wiederzufinden. Er verkörperte außergewöhnliche Tugenden und Fähigkeiten, die sich nur mit großen und mühsamen Anstrengungen erwerben lassen. Mit größter Wortkargheit prägte er die Kapitel der Geschichte und konnte sie, wenn sie einmal ausgesprochen waren, erfüllen. Wir folgen noch immer dem Erlernen des hellenischen Lakonismus, der von den Helden bevorzugt wurde. „*Ven a tomadlas!*“ war der Ausspruch von Leónidas in Jerjes als er die Kapitulation erbat. Seine Eide waren gewaltige Versprechungen. Seine Stimme war unwiderrufliche Verpflichtung. Jene spartanischen Mütter wussten was sie sagten, als man ihre Söhne mit folgenden Ausspruch aushändigte: „*Con el o sobre el*“.

Der Held kämpfte weder für den Ruhm, noch für die religiöse Kriegsbeute. Das Maß seiner Tugend war der Verdienst um das Gemeinwohl des Landes. Er war ein Held der Stadt, verbunden mit seinem Schicksal und seiner Zukunft. Er war ein Diener des Gemeinwohls der sich verletzlich wusste, aber der seine Fragilität auf den Altaren der Werte, die auf ihn wirkten, spendete und anbot. Wie die Kämpfer von Maratón, die, ohne etwas zu fordern, für die Freiheit von Griechenland kämpften. In Maratón erhob sich die Zivilisation, das Licht und der Geist von Griechenland. Die griechische Welt, auf Boden und Wasser kämpfend, rettete ihre Kultur. Als Fidipidis, um die Nachricht von dem Sieg in Athen zu verbreiten, ausrief: „Wir haben gesiegt“, bedeutete das nicht nur, dass sie die Schlacht gewonnen haben, sondern auch dass sie eine Zivilisation gerettet haben.

In Krieg oder Frieden bestand die wahre Kraft des Helden – Subjekt des unerbittlichen Schicksals – darin, die Beherrschung zu behalten und die Formen des Übermutes, das heißt, den Hochmut und den Verlust der Kontrolle zu vermeiden. Trotzdem, die wesentliche Schlacht war keine Mission eines Infanterie-Soldaten sondern eine Mission des Wissens und die Befreiung des Inneren des Menschen. Die Übereinstimmung zwischen der Stadt und der Seele war deutlich. Die Souveränität des Vaterlandes und sein Niedergang waren ein Spiel in einem Kampf der einzigartiger war als der der Titanen: Der Kampf **des Geistes für seine Tugend**. Eine kategorische Wahl drängte sich auf; Mittelmäßigkeit oder die Herausforderung von Píndaro „zu werden, was du bist“. Die Griechen waren ein an den Kampf gewöhntes Volk. So vergingen unter dem Zeichen des heroischen Ideals die Tage des klassischen Griechenlandes. Das Gefühl des Kampfes und die epischen Ideale durchquerten die ganze Geschichte der klassischen Antike. Und, obwohl es sicher ist, dass sie über seine großen Helden hinausragten, wurden sie für den Menschen des Gedankens und der Reflexion übernommen. Diese Intellektuellen waren in einigen beträchtlichen Fällen genau dieselben, die als erste gegen ihre politische Führung demonstrierten. Das Wesentliche des heroischen Standpunktes war die Suche nach Ruhm durch Handlung. „Erkenne dich selbst“, impliziert, dass, wenn ein Mensch

sich wirklich selbst erkennen würde mit all seinen Grenzen, er seine Ambitionen und seinen Hochmut zu zügeln hätte. Wenn ein Mensch mit sich selber Frieden hätte, würde er mitarbeiten den Frieden auch in der Stadt zu erhalten. Es existiert keine Philosophie während der Geist nicht zu sich selbst zurückkehrt und sich ausübt. Was die Griechen in ihrer Tradition am meisten wertschätzten war die Freiheit – das, was sie am meisten in den fremden Dörfern bedauerten, war ihre Tendenz, sich am unteren Ende der Ebene der freien und für ihre Handlungen verantwortlichen Menschen zu verhalten.

Zunächst einmal, da es auf diese Art und Weise ausgedrückt wurde. Die Griechen entfalteten eine außerordentliche Fähigkeit dafür, Wörtern neue Funktionen zu geben ohne sie dabei in ihrer Frische und Stärke abzuschwächen. Die griechischen Denker machten vollständig neue Ideen leicht verständlich. Durch ihr reiches Vokabular und ihren unerschöpflichen Erfindergeist ermöglichten sie Klarheit, so dass keine Zweifel entstanden, was gesagt werden sollte. Ihre Umgänglichkeit gründet sich auf ihrer Stärke und notwendigerweise es werden die Gefühle, die sie inspirieren mit größter Kraft reflektiert, durch ihre Art sich derart direkt auszudrücken.

Die Sprache ist der anerkannte Wert, wie das unbestreitbare Element der nationalen griechischen Identität. Battista Vico (1668-1744) stellte in seinem philosophischen Essay den hohen Stellenwert der Sprache heraus, wie den wesentlichen Überträger von der Identität und Solidarität des gesamten Volkes. „Besitzt eine Nation etwas notwendigeres als die Sprache seiner Eltern? In ihr wohnt die ganze Welt ihrer Traditionen, Religion, Geschichte, Prinzipien und Lebensformen und es ist ihr Herz und ihre Seele.“ Der große griechische Poet Solomo hat geschrieben:

Uns erscheint unglaublich, dass dieser brillante und grandiose Grieche weiter in dieser Form bestehen konnte. Das heutige Griechisch ist immer noch die gleiche Sprache wie vor 4000 Jahren; sie hat das Römische wie Byzantinische Reich ebenso überlebt wie die Herrschaft der Osmanen. Eine Sprache, die sich weiterhin fortentwickelt hat und sich trotzdem von ihren Wurzeln nicht entfernt hat. Das heutige Griechisch ist das einzige und direkte Erbe jener Sprache durch die das europäische Denken geboren und gewachsen ist.

Die Geschichte der griechischen Literatur, von der homerischen Dichtung und der klassischen Tragödie, über die byzantinische Kirchendichtung und der „akritische Kreis“, ebenso wie die kretische Literatur und das Volkslied während der osmanischen Besatzungszeit ist eng mit der Geschichte des Hellenismus und des griechischen Volkes verbunden. Die Tradition eines Volkes hat sich über Jahrhunderte gehalten und lässt sich von der klassischen Antike bis in die heutigen Tage zurück verfolgen. Zahlreiche Gesänge, Erzählungen und neohellenische Volksmärchen haben sich von ihren Wurzeln in der Antike entfernt, während manche auf den alten Mythen von den klassischen Texten relektiert werden. Um die Sprachkenntnisse des Neugriechischen zu vertiefen, ist eine gute Basis im Altgriechischen unerlässlich. Das Neugriechisch übernahm die vom Altgriechisch vorgegebenen Richtlinien, deren Spuren wir in jedem Schriftstück oder Dialog erkennen können. Es ist eine Sprache voller Energie und Leben. Ihre Wurzeln verlieren sich in der Tiefe der Geschichte, ihr Körper jedoch ist trotz der verstrichenen Jahre unsterblich geblieben. Das Studium des klassischen Griechisch ist eine Reise nach Itthaka und die Sehnsucht an den Ursprung der griechischen Sprache zurückzukehren.